

Grete Meißel-Hess

Berlin-Friedenau, den 14. Mai 1910.
Wilhelmshöherstr. 20

Hochverehrte gnädige Frau!

Gestatten Sie mir, Ihnen mein letztes Buch, "Die sexuelle Krise", zu überreichen. Als ich Ihren geschätzten Namen unter der Kundgebung für Dr. Helene Stöcker fand und sah, dass wir in dies^er Frage auf einem Boden stehen, beschloss ich, es Ihnen zu übersenden und mir gleichzeitig zu gestatten, Ihnen über die Schicksale, die das Buch in Wien hatte, einen kurzen Bericht zu geben.

Es ist kurz gesagt in Wien bisher so gut wie totge-
schwiegen worden. Während sich die gesamte deutsche Presse mit dieser Arbeit befasste, Uebersetzungen im Gange sind, Vorträge darüber gehalten wurden, hat man in Wien mit einer Beharrlichkeit, die nicht zufällig sein kann, davon nicht Notiz genommen. Herr ^{Vizepräsident} Pernerstorfer will es allerdings in der "Arbeiterzeitung" besprechen. Besonders widrige Schicksale verfolgten das Buch bei der "Neuen freien Presse". Im vorigen Sommer, als das Buch erschienen war und ich gerade in Wien weilte, sprach ich persönlich bei Herrn Dr. Servaes vor. Er versicherte mir, er würde es in gute Hände legen. Später hörte ich, dass ein pamphletartiger Angriff von mir feindlicher Seite der "Neuen freien Presse" als "Besprechung" eingereicht worden sei, den diese aber nicht brachte. Sie hat aber bisher auch niemand anderes mit einem eingehenden Referat, wie es der Bedeutung des Themas entspricht, betraut. Wahrscheinlich wollte sie es nur in ganz bewährte Hände legen und

konnte darum nicht die richtige Auswahl treffen.

Sie, verehrte Frau, geniessen bei der Redaktion der "Neuen freien Presse" die gebührende Autorität, und darum würde man Ihnen das Referat des Buches, wenn Sie es begehren würden, gewiss nicht verweigern. Eine Besprechung aus Ihrer hochgeschätzten, bewährten Feder wäre mir kostbar und darum richte ich an Sie die Bitte, mein Buch zu lesen und dann Ihr Urteil im Rahmen der "Neuen freien Presse" auszudrücken. Das Buch geht Ihnen gleichzeitig vom Verlage zu.

Noch eine zweite Bitte habe ich. Die Zeitung "Frauenfortschritt", die hier in Berlin vor kurzem gegründet wurde, hatte als Herausgeberin Adele Schreiber engagiert. Binnen ganz kurzer Zeit wurden durch sie in die Redaktion ähnliche Zwistigkeiten hineingetragen wie in den Bund für Mutterschutz. Die Besitzer des "Frauenfortschritt", die Verleger Dr. Kellermann und Dr. Potthoff, sahen sich nun genötigt, die Beziehungen zu Frau Schreiber sofort abubrechen. Ich selbst stand dem Blatte unter Frau Schreibers Aegide vollkommen fern. Die Verleger haben sich nun an mich gewandt mit der Bitte, in ihrem Namen jene Persönlichkeiten, welche ich als literarische Künstler hochschätze zu bitten, der Zeitung einen Beitrag zur Verfügung zu stellen.

Diese Bitte richte ich nun an Sie, verehrte gnädige Frau. Besonders erwünscht wäre eine kurze Skizze oder ein kurzer Artikel, auch Aphorismen oder Lyrik. - Das Blatt stellt eine Tribüne dar, wie sie bisher gefehlt hat und wie sie nur in dem zukunftsreichen Berlin ihren Platz finden kann. Sollte es Ihnen noch



in N. N. 86615

Grete Meißel-Hess

Berlin-Friedenau, den
Wilhelmsbühlstr. 20

II.

nicht bekannt sein, so genügt eine Karte an die Redaktion, Berlin, W. Bülowstrasse 89, und Sie erhalten auf Wunsch sofort alle Nummern. Allerdings haben die Besitzer ein viel reicheres und tieferes Programm als das bisher unter Frau Schreibers Leitung entwickelte. Ein Beitrag für die Redaktion wäre an diese selbst oder an mich zu richten.

Auch betreffs der Honoraransprüche würde ich bitten, auf die noch nicht sehr breit fundierten Finanzverhältnisse Rücksicht zu nehmen, da Frau Schreiber die Redaktion auch in dieser Beziehung geschwächt hat. Selbstredend würden Sie, verehrte Frau, auch mit Ihren Bedingungen das denkbar weiteste Entgegenkommen finden.

Für eine gesch. Rückäusserung, besonders in der Gelegenheit meines Buches, wäre ich Ihnen, verehrte Frau, sehr dankbar.

In ausgezeichneter Hochachtung

Grete Meißel-Hess
(verehrl. Gellert)

Great North Street

London

